Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 50 (1958)

Heft: 11

Rubrik: Impressum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

eine Reihe interessanter Aeußerungen zum Problem der sinnvollen Gestaltung der Freizeit erschienen. Besonders bemerkenswert scheinen uns die Betrachtungen des Hamburger Theologen und Soziologen *Prof. Helmuth Thielicke*, der u. a. schreibt:

«Die Freizeit, die von der Technik zur Verfügung gestellt wird, drängt darauf, sich auch von der Technik füllen zu lassen. Ich brauche nur an die ständige Geräuschkulisse zu erinnern, die mir durch das Radio zur Verfügung gestellt wird. Ebenso gibt mir das Fernsehen die Möglichkeit, in ähnlicher Weise, wie ein Insekt am Fliegenfänger klebt, am Fernsehschirm zu hängen... Der technische Lebensstil gibt mir die Möglichkeit, mein Leben ständig von außen her steuern zu lassen und auf jede eigene Bewegung und auf alle wachstümlichen Prozesse im eigenen Innern zu verzichten. Selbst die Liebespaare haben, wenn sie am Waldrand lagern, ein Kofferradio neben sich, um sich durch Jazzrhythmen stimulieren zu lassen. Sie haben sich offenbar wenig mehr zu sagen. Und es scheint, als ob sie selbst erotisch nicht mehr mit eigenem Dampfe fahren, sondern sich technisch abschleppen lassen müssen. Die technisierte Welt der Massengesellschaft stellt darüber hinaus Amüsierfunktionäre zur Verfügung, die es ermöglichen, sich jederzeit von einem Vergnügungs- oder Rührungsservice bedienen zu lassen. Hier geht es um die Frage, ob und inwieweit wir fähig und bereit sind, auf Konsumation zu verzichten. Es scheint mir *eine Erziehungsaufgabe ersten Ranges* zu sein, die in ihrer Bedeutung noch nicht entfernt ins allgemeine Bewußtsein getreten ist, daß wir unsere Jugend dazu bringen und anreizen, den permanenten Anrufen nicht zu verfallen, die uns von der technischen Welt her erreichen, sondern sie dazu zu bringen, selber Subjekt zu werden, *selber etwas zu tun*...

Es kommt darauf an, daß alle Instanzen, die mit der Führung und Bildung der Jugend zu tun haben, ganz gleich, ob es die *Schulen*, die *Gewerkschaften*, die *Jugendverbände* oder was immer sind, sich dafür verantwortlich fühlen, daß man wieder selber etwas zu unternehmen lernt, sei es, daß man wandert, Sport treibt, Theater spielt, singt, vorliest oder diskutiert, kurz: die Freiheit recht zu konsumieren lernt. Denn hier ist man frei, auch wenn man es erst lernen muß, diese Freiheit zu nützen.

Jedes Managertum des Staates auf diesem Gebiete würde uns nur zu einem ‚Kraft-durch-Freude-Rummel' führen, der den Menschen gerade in funktionale Abhängigkeit triebe. Die Staatsjugend und also eine unmittelbare Leitung der Jugend durch den Staat wäre das Letzte, was ich uns allen wünschen möchte. Wohl aber sind hier die Gremien gemeint, die mit Jugendarbeit zu tun haben. Der Staat selbst kann hier höchstens indirekt sofern wirksam werden, als er solche Aufgaben den Schulen mit überträgt. So wichtig diese Aufgabe auch ist, so läßt sich das Freizeitproblem doch nicht im großen durch Gesetzgebung oder durch staatliche Verordnungen lösen. Hier kann die Erneuerung nur *im kleinen beginnen.* Man soll sich hier nicht vor kleinen Zahlen und kleinen Anfängen fürchten. Gerade die wesentlichsten Dinge müssen oft so im kleinen beginnen. Es ist dann schon dafür gesorgt, daß sie sich durch Zellteilung oder durch Knollenbildung fortsetzen.»

Dr. Walter Fabian, Zürich.

« *Gewerkschaftliche Rundschau* », Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Redaktor: Giacomo Bernasconi, Monbijoustraße 61, Bern, Telephon 5 56 66, Postcheckkonto III 2526. Jahresabonnement: Schweiz Fr. 12.—, Ausland Fr. 14.—; für Mitglieder der dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände Fr. 6.—. Einzelhefte Fr. 1.25. Druck: Unionsdruckerei Bern.